

LOKALISATIONSSEQUENZEN, SPRECHERZIELE
UND PARTNERMERKMALE.
Ein Erkundungsexperiment.*)

Theo Herrmann, Sabine Dittrich,
Heidi Egel & Ariane Hornung

Bericht Nr. 20

Juli 1988

Arbeiten der Forschergruppe
"Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext"
Heidelberg / Mannheim

Kontaktadresse: Universität Mannheim, Lehrstuhl
Psychologie III, Schloß, 6800 Mannheim 1

Technische Herstellung:

Brigitte Krieg
Rita Schwarzer

Graphik:

Hans-Jürgen Göhlen

*) Wir danken der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Förderung
unserer Arbeiten.

Inhaltsverzeichnis

Seite

	Zusammenfassung	
	Summary	
1.	Einleitung	1
2.	Bedingungen für die Produktion von Lokalisationssequenzen	3
3.	Experimentelle Realisierung der unabhängigen Variablen	5
3.1	Referenzbereich	5
3.2	Kommunikationssituation	5
3.3	EPID-Bedingungen	6
4.	Methode	9
5.	Ergebnisse	14
6.	Diskussion	22
	Literatur	
	Anhang	

Zusammenfassung

Diese Arbeit stellt einen ersten und sehr vorläufigen Versuch dar, Unterschiede komplexer sprachlicher Lokalisierungen (Lokalisationssequenzen) in ihrer Abhängigkeit von Zielsetzungen des Sprechers (der Sprecher will den Partner in die Lage versetzen, ein bestimmtes Objekt zu finden - Objektzentrierung - vs. der Sprecher will dem Partner eine genaue Vorstellung von einer ganzen Objektkonstellation vermitteln - Strukturzentrierung -) und von Partnermerkmalen (vollständige vs. unvollständige Lokalisationskompetenz des Partners) mit Hilfe experimenteller Bedingungsvariation zu untersuchen.

Zum einen sollen sich die Lokalisationssequenzen im Hinblick auf (a) die sprecherseitige Wahl einer Origoinstanz, (b) deren Ausrichtung in Bezug zur Objektkonstellation und (c) den Wechsel von Origoinstanzen unterscheiden. Zweitens sollen Unterschiede hinsichtlich der Vollständigkeit bzw. Genauigkeit der sprecherseitigen mentalen Repräsentation der räumlichen Anordnung auftreten.

Es zeigte sich, daß in Abhängigkeit von der Zielsetzung des Sprechers tatsächlich Unterschiede hinsichtlich der oben genannten Merkmale der Lokalisationssequenzen bzw. der mentalen Repräsentation der Objektkonstellation auftraten.

Entgegen unseren Erwartungen konnte ein Einfluß des von uns untersuchten Partnermerkmals nur bzgl. der vom Sprecher präferierten Ausrichtung der Origoinstanz zur Objektkonstellation nachgewiesen werden.

Summary

This report deals with first steps towards the investigation of differences between complex sequences of verbal localisations, depending on a speaker's objective and (specific) features of a partner.

The two objectives in our study were: (a) object-oriented, with the speaker wanting the partner to find a certain object (b) structure-oriented, with the speaker wanting to convey a precise mental image of an array of objects. Features of the partner were either 'complete' or 'incomplete' competence of localisation.

Sequences of localisations should differ in several respects: (a) the speaker's choice of an ORIGO, (b) the ORIGO's directional adjustment towards the array of objects and (c) changes of the ORIGO. Furthermore, a speaker's mental representation of the array of objects should differ in precision, depending on his/her objective.

As expected, sequences of locations differed in the above mentioned characteristics, and the array of objects was mentally represented in different ways. In contrast to our expectations, the partner's features only had an influence on the speaker's preferred directional adjustment of the ORIGO towards the array of objects.

1. Einleitung

Diese Arbeit stellt einen ersten und sehr vorläufigen Versuch dar, komplexe sprachliche Lokalisierungen (Lokalisationssequenzen) in ihrer Abhängigkeit von Zielsetzungen des Sprechers und von Partnermerkmalen mit Hilfe experimenteller Bedingungsvariation zu untersuchen.

Wir setzen voraus, daß sich sowohl (1) die sprachlichen Lokalisierungen, die bei verschiedenen Sprecherzielen und unterschiedlichen Partnermerkmalen produziert werden, als auch (2) die damit einhergehenden mentalen Repräsentationen der jeweiligen Objektkonstellationen beim Sprecher systematisch unterscheiden.

Wie zu erläutern sein wird, sollen die Lokalisierungen Unterschiede im Hinblick auf (a) die sprecherseitige Wahl einer Origoinstanz, (b) deren Ausrichtung in Bezug zur Objektkonstellation sowie (c) den Wechsel von Origoinstanzen aufweisen. Bei den sprecherseitigen mentalen Repräsentationen der räumlichen Anordnung interessieren wir uns vorerst für deren Vollständigkeit bzw. Genauigkeit.

Erste Hinweise für Unterschiede bei Lokalisationen geben unsere früheren Forschungsarbeiten, in denen die Partnermerkmale Raumposition des Partners, kognitive und sprachliche Kompetenz des Partners sowie soziale Relation zwischen Sprecher und Partner variiert wurden. Diese Variablen haben nachweislich einen Einfluß auf die Art, wie der Sprecher ein subjektives Raumnetz aufspannt, um Objekte zu lokalisieren (Bürkle et al., 1986; Herrmann et al., 1986). In diesen Arbeiten wurden lediglich Lokalisationen einzelner Objekte unter der ausschließlichen Verwendung der Richtungspräpositionen 'vor', 'hinter', 'links (von)' und 'rechts (von)' untersucht, also Lokalisationen wie: "Die Pflanze steht vor dem Stuhl".

In dieser Untersuchung sollen nun nicht mehr Einzellokalisationen betrachtet werden, sondern Lokalisationen bezüglich komplexer Objektkonstellationen (= Lokalisationssequenzen), die im realen Setting evoziert werden. Die den Vpn vorgegebene Verwendung der genannten Richtungslokative soll unterbleiben. Ziel ist es, Sprecher in Experimenten relativ spontane, natürliche Lokalisationssequenzen produzieren zu lassen.

Wir wollen überprüfen, wie sich (1) unterschiedliche Sprecherziele bei (2) verschiedener Lokalisationskompetenz des Partners (= Partnermerkmal) unter diesen veränderten Bedingungen auf die oben genannten Merkmale von Lokalisationssequenzen und deren mentale Repräsentation auswirken. Die uns interessierenden Ziele, die Sprecher mit lokalisierenden Äußerungen verfolgen, sind: (a) Ein Partner soll den 'Standort' eines bestimmten Objektes innerhalb einer komplexen räumlichen Anordnung finden können (Objektzentrierung). Oder (b) ein Partner soll sich die gesamte Anordnung möglichst vollständig und genau vorstellen können (Strukturzentrierung). Im ersten Fall können die Lokalisierungen als 'quasi-direktiv' bezeichnet werden, im zweiten Fall als 'quasi-narrativ'.

Quasi-direktive komplexe sprachliche Lokalisationen wurden bisher bspw. in Form von Wegebeschreibungen (Klein, 1979, 1982, 1983) untersucht, lokalisierende Äußerungen in quasi-narrativem Kontext bspw. anhand von Wohnungs- bzw. Wohnraumbeschreibungen (Linde & Labov, 1975, 1985; Ullmer-Ehrich, 1979; Ehrich & Koster 1983). Bisher wurden allerdings potentielle Unterschiede von sprachlichen Lokalisierungen in Abhängigkeit von diesen beiden Sprecherzielen nicht systematisch gemeinsam untersucht.

2. Bedingungen für die Produktion von Lokalisationssequenzen

Nach dem Mannheimer Sprachproduktionsmodell erfolgt Spracherzeugung - in unserem Falle die Produktion von Lokalisationssequenzen - nur dann, wenn beim Sprecher die notwendigen Bedingungen: (E) Sprecherziele, (P) Partnermerkmale, (I) Ressourcen des Sprechers und (D) deontische Bedingungen vorliegen (vgl. Herrmann 1985, S. 205 ff). Diese EPID-Bedingungen wurden für die nachfolgende Untersuchung folgendermaßen spezifiziert:

E-Bedingung: Der Sprecher S präferiert einen Zustand E vor non-E, non-E ist gegeben, S will E; es werden folgende Sprecherziele experimentell variiert:

a) S präferiert, daß der Partner P eine ganze Objektkonstellation mental repräsentiert, P kennt die Objektkonstellation nicht und repräsentiert sie nicht, S will, daß P die Objektkonstellation repräsentiert (= strukturzentrierte Aufgabe).

b) S präferiert, daß P ein bestimmtes Objekt innerhalb einer Objektkonstellation identifiziert (findet), P kennt die Objektkonstellation nicht und hat das Objekt nicht identifiziert, S will, daß P das Objekt innerhalb der Objektkonstellation identifiziert (= objektzentrierte Aufgabe).

P-Bedingung: S repräsentiert mental: P kann/weiß A, ist bereit zu A. Dies wird hier wie folgt spezifiziert:

(i) Kenntnisbedingungen: S repräsentiert, daß P den Referenzbereich als 'type', nicht als 'token' kennt, d.h. S geht davon aus, daß P weiß, wie eine Klasse von Objektanordnungen ungefähr aussieht, daß P aber die konkrete Objektanordnung nicht kennt.

(ii) Wahrnehmungsbedingungen: S repräsentiert, daß P den Referenzbereich nicht wahrnimmt, d.h. P befindet sich in einem anderen Raum als die Objektkonstellation. S repräsentiert, daß P den S nicht (visuell) wahrnehmen kann, d.h. S und P sehen sich nicht, sondern telefonieren miteinander.

(iii) Kompetenz: Die Lokalisationskompetenz des Partners wird folgendermaßen experimentell variiert:

a) S unterstellt, daß P über volle Lokalisationskompetenz verfügt, d.h. P ist vollständig in der Lage, sich eine räumliche Anordnung aus allen möglichen Perspektiven vorzustellen und die entsprechenden Lokative richtig zu verwenden.

b) S unterstellt, daß P nur über unvollständige Lokalisationskompetenz verfügt. Z.B. unterstellt S, daß Kindern noch sehr häufig Fehler bei der Verwendung von rechts und links unterlaufen, wenn sie zur Lokalisierung eine andere Perspektive benutzen sollen als ihre eigene.

I-Bedingung: S kann/weiß N. Dies wird wie folgt spezifiziert:

(i) Kenntnisbedingungen: S kennt den Referenzbereich.

(ii) Wahrnehmungsbedingungen: S nimmt den Referenzbereich zum Zeitpunkt des Lokalisierens nicht wahr.

D-Bedingung: S unterstellt die konventionale Regel B (X,Y), so daß S ein X und P ein Y ist. In der nachfolgenden Untersuchung sollen "Normalbedingungen" herrschen: S unterstellt angesichts seiner sozialen Relation zu P, daß normale Konversationsbedingungen bestehen, und keine besondere Regel zu befolgen ist (vgl. jedoch unten 3.3 (iv)).

3. Experimentelle Realisierung der Unabhängigen Variablen

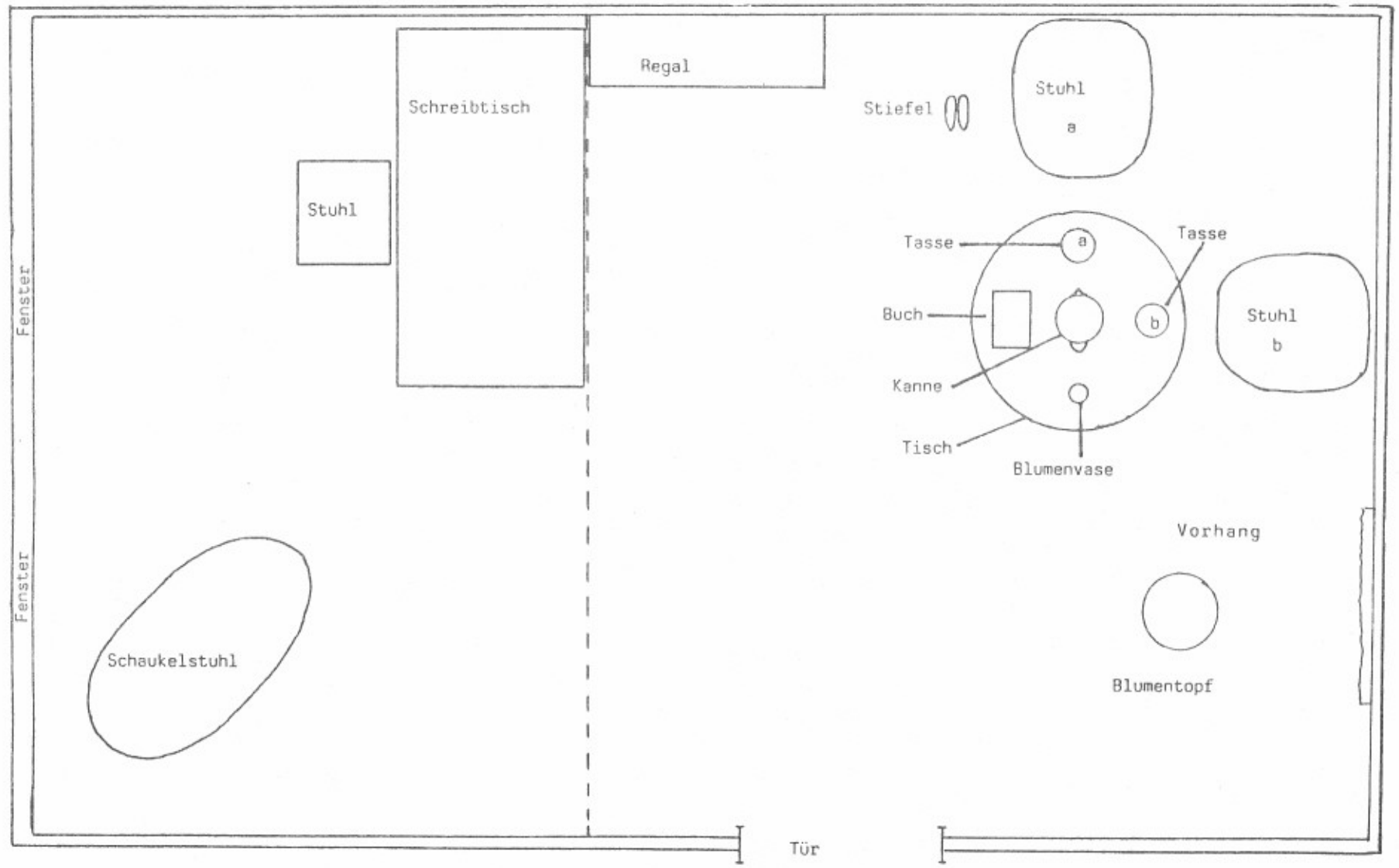
3.1 Referenzbereich

Der Referenzbereich, der zur Evozierung der Lokalisationen verwendet wurde (vgl. Abbildung 1), befand sich in einem rechteckigen Raum mit einer Tür und einem Fenster. Er setzt sich zusammen aus einem Bücherregal, angefüllt mit Aktenordnern, einem runden Tisch, zwei Sesseln, einem Wandbehang, einem großen Blumentopf und einem Paar Stiefel. Auf dem Tisch befanden sich eine Kaffeekanne, zwei Kaffeegedecke, eine Blumenvase und ein Buch (in Abb. 1 mit gestrichelter Linie umrahmt). Die Vpn-Äußerungen sollten sich lediglich auf diesen gekennzeichneten Bereich beziehen. Außer diesen Gegenständen befanden sich noch eine Wandtafel, ein Schaukelstuhl und ein Schreibtisch mit Stuhl im Zimmer, von dem aus die Vpn die Anordnung betrachteten. Die Anordnung wurde, wie zu sehen ist, so gestaltet, daß eindeutige Lokalisationen der einzelnen Gegenstände mittels der Lokative vor/hinter/links(von)/rechts(von) vorgenommen werden konnten. Die Verwendung dieser oder anderer Lokative war den Vpn allerdings freigestellt.

3.2 Kommunikationssituation

Um Reaktionen des Gesprächspartners bzw. direkte Interaktionen (Antworten, Kommentare, Bestätigungen o. dgl.) zu unterbinden und doch eine - trotz dieser Beschränkungen - noch relativ natürliche Situation für die Raumreferenz zu schaffen, sprachen die Vpn ihren Text auf einen Anrufbeantworter. Da Kinder in aller Regel Anrufbeantworter nicht selbst besprechen, wurde folgender Antworttext von einem anderen 'Familienmitglied' gesprochen: "Hier ist der automatische Anrufbeantworter der Familie Keller. Zur Zeit ist niemand zu

Abb. 1: Referenzbereich



Hause. Nachrichten können Sie nach dem Signalton auf das Band sprechen. Falls Sie für Michael anrufen, hinterlassen Sie Ihre Mitteilung auf jeden Fall. Vielen Dank."

Die Vpn akzeptierten diese 'Konstruktion' problemlos. Sie waren ausnahmslos in der Lage, Michael Keller als Gesprächspartner zu akzeptieren und adressierten ihre Lokalisationen auch an ihn.

3.3 EPID-Bedingungen

(i) E-Bedingung: Die Zielsetzung des Sprechers wurde mit Hilfe der Instruktion induziert. Im einen Fall wurde er aufgefordert, seinem Gesprächspartner eine räumliche Anordnung so zu beschreiben, daß dieser in die Lage versetzt wird, einen bestimmten Gegenstand zu finden (vgl. Instruktionen 1 und 2) (= objektzentrierte Aufgabe).

Im anderen Fall sollte die Vp eine Objektkonstellation so beschreiben, daß der Partner in die Lage versetzt wird, diese Konstellation in einem Modell nachzubauen (vgl. Instruktionen 3 und 4) (= strukturzentrierte Aufgabe).

(ii) P-Bedingung: Die Lokalisationskompetenz des Partners wurde ebenfalls mittels Instruktion induziert. Vollständige Lokalisationskompetenz im Partnermodell der Vp sollte der Student Michael als Gesprächspartner gewährleisten, unvollständige Lokalisationskompetenz dagegen das 9-jährige Kind Michael.

Die Wahrnehmungsbedingung wurde durch telefonischen Kontakt von Vp und Gesprächspartner realisiert. Aus der Instruktion geht des weiteren hervor, daß der Partner den Referenzbereich weder kennt noch sieht.

Die Kenntnisbedingung ergibt sich aus der plausiblen Annahme des Sprechers, daß 9-jährige Kinder und erst recht Erwachsene wissen, was ein Zimmer ist, welche Gegenstände es enthalten und wie es ungefähr eingerichtet sein kann.

(iii) I-Bedingung: Für die Realisierung der eigenen Kenntnisbedingung sieht sich der Sprecher den Referenzbereich solange an, bis er glaubt, die gestellte Aufgabe erfüllen zu können (Kognitionsphase). In diesem Zusammenhang wollen wir einen ersten Versuch unternehmen, Aufschluß darüber zu erhalten, wie die vorgegebene Objektkonstellation beim Sprecher, also der Vp, mental repräsentiert ist. Die Repräsentation soll durch ein nicht-verbales Verfahren erfaßt werden. Zu diesem Zweck wurde ein Grundriß des Raumes sowie der Einzelobjekte im Maßstab 1:25 angefertigt. Die Vpn sollten (stets nach erfolgter Lokalisationsäußerung) die Objektkonstellation damit rekonstruieren. Dieses Vorgehen wird im folgenden als Legetechnik bezeichnet.

Die Wahrnehmungsbedingung sieht für den Sprecher so aus, daß er in der Kommunikationsphase weder den Referenzbereich noch den Partner sehen kann. Er kann seine Beschreibung oder Erklärung nur per Telefon übermitteln.

(iv) D-Bedingung: Der deontische Kontext, in dem die Produktion der Vpn-Äußerungen erfolgt, liegt u.E. unter allen variierten Bedingungen im Bereich des Üblichen. Angesichts der Vorläufigkeit der gegenwärtigen Untersuchungen lassen wir dabei das folgende Problem beiseite: Der von uns mituntersuchte Sachverhalt, daß man gegenüber einem 9-jährigen Kind mutmaßlich anders lokalisiert als gegenüber einem Erwachsenen, kann (1) als Einfluß eines Partnermerkmals und (2) zugleich auch als Anwendung unterschiedlicher sprachspezifischer Normen interpretiert werden. Unter diesem zweiten

Aspekt würde im gegenwärtigen Experiment nicht nur ein Partnermerkmal, sondern es würden auch deontische Bedingungen variiert.

4. Methode

Versuchspersonen

Versuchspersonen waren 40 deutschsprachige Studenten/innen aller Fachrichtungen der Universität Mannheim (m.24, w.16). Den Vpn wurde für ihre Teilnahme an diesem halbstündigen Experiment ein Betrag von DM 5,- gezahlt.

Versuchsplan

Aufgrund der verschieden gewählten Sprecherziele (Objektzentrierung vs. Strukturzentrierung) sowie der Variation der P-Bedingung: Lokalisationskompetenz (vollständig vs. unvollständig), ergibt sich ein 2 x 2 - faktorieller Versuchsplan. Jeder der vier Zellen des Designs wurden je 10 Vpn zufällig zugewiesen, so daß wir einen Versuchsplan ohne Meßwiederholung erhalten.

		Sprecherziele	
		struktur-zentriert	objekt-zentriert
L o k a l i s a t i o n s	vollständig	I 10	II 10
	unvollständig	III 10	IV 10

Abb. 2: Versuchsplan

Durchführung

Die Vp betrat zunächst den Raum, von dem aus sie später telefonieren sollte. Dort wurde ihr vom V1 eine Version der vier Aufgabeninstruktionen vorgelesen und das entsprechende Foto von Michael Keller gezeigt. Der V1 beantwortete Verständnisfragen. Danach wechselten Vp und V1 in den Raum, der die relevante Objektkonstellation enthielt. Die Vp betrat den Raum durch die in Abb. 1 eingezeichnete Tür und setzte sich auf den Stuhl am Schreibtisch. Der V1 zeigte der Vp, um welches Arrangement, bzw. um welchen Teil des Zimmers es sich handelte; ggf. zeigte er ihr die zu identifizierende Tasse a. Er erläuterte nochmals die Aufgabe, die die Vp zu erfüllen hatte. Die Vp betrachtete die Anordnung solange, bis sie sich in der Lage sah, dem Partner ihre Nachricht zu übermitteln. V1 und Vp gingen zurück in das Zimmer mit dem Telefon. Neben dem Telefon lag das Foto von Michael. Die Vp rief ihn an und sprach ihren Text auf den Anrufbeantworter. Danach wurde der Vp vom V1 ein Blatt mit dem Grundriß des Raumes in die Hand gegeben, auf dem Schreibtisch und Schaukelstuhl bereits eingezeichnet waren. Sie sollte die Objektkonstellation nachbauen.

Die mit dem Anrufbeantworter auf Tonkassette aufgezeichneten Lokalisationen wurden im Anschluß transkribiert; Pausen, Intonation und dgl. wurden dabei nicht berücksichtigt.

Auswertung

(i) Auswertung der Transkriptionen: Um die in der Instruktion gegebene Aufgabe zu erfüllen, muß der Sprecher einen oder mehrere Bezugspunkte (Origines) wählen, von denen aus er die Lokalisationen der einzelnen Objekte vornimmt. Jede eindeutige Lokalisation eines Objektes aus der Objektkonstellation wurde im Hinblick auf folgende Eigenschaften klassifiziert: (a) Besetzung der Origoinstanz und (b) Ausrichtung der Origoinstanz in Bezug auf die Objektkonstellation.

a) Bestimmung der Origoinstanz und des Instanzenwechsels: Die Besetzung der Origo wurde anhand linguistischer Merkmale der Texte rekonstruiert, v.a. anhand des Gebrauchs der Pronomina ich, du und man. Unter den gegebenen Bedingungen gibt es folgende Möglichkeiten, die Origo zu instanzieren:

Sprecher: Die Lokalisationen werden von irgendeiner Raumposition aus vorgenommen, die der Sprecher einnimmt. Bsp.: "Links von mir an den Schreibtisch angrenzend ist ein Regal."

Partner: Die Lokalisationen werden von irgendeiner Position aus vorgenommen, die der Sprecher dem Partner zugewiesen hat. Bsp.: "Wenn du zur Tür reinkommst, ist an der rechten Wand ein Wandteppich."

abstrakte Personen: Die Lokalisationen werden von irgendeiner Position aus vorgenommen, die der Sprecher einer abstrakten Person zugewiesen hat. Bsp.: "Wenn man zur Tür reinkommt, steht an der gegenüberliegenden Wand ein Stuhl."

gerichtete Objekte: Die Lokalisationen werden vorgenommen, indem als Bezugspunkt Objekte eingesetzt werden, die z.B. aufgrund ihres Gebrauchs oder aufgrund von Konventionen eine 'intrinsische' Vorder- und Rückseite besitzen (vgl. Miller & Johnson-Laird, 1976). Bsp.: "Vor dem Stuhl, der an der linken Wand steht, ist eine Tasse."

Begrenzungen: Die Lokalisationen werden vorgenommen, indem Begrenzungen des Raumes, der die Objektkonstellation enthält, als Bezugspunkte gewählt werden. Bsp.: "An der Wand, die dem Fenster gegenüber ist, steht ein Stuhl."

Origo nicht verbalisiert: In den Texten treten allerdings auch Lokalisationen auf, aus denen zwar auf eine Raumposition geschlossen werden kann, von der aus sie vorgenommen wurden, in denen aber dennoch keine Instanz (vgl. oben) explizit verbalisiert wird. Bsp.: "Ich soll dir das Zimmer beschreiben. Rechts an der Wand hängt ein Teppich."

ohne erschließbare Origobesetzung: Darüber hinaus gibt es Lokalisationen, aus denen keine Origo erschlossen werden kann, weil die Objekte nicht strikt mit Richtungspräpositionen zueinander in Relation gesetzt wurden (z.B. neben, an, zwischen, in der Mitte). Diese Lokalisationen wurden ebenfalls mit in die Auswertung einbezogen.

Wenn während der Lokalisationssequenz bereits eine Origo eingeführt wurde, unterstellten wir, daß diese für die folgenden Lokalisationen beibehalten wird, auch wenn sie nicht jedesmal erneut genannt wird. Dies gilt solange, bis eine neue, andere Origo eingeführt wird.

Das Kategoriensystem zur Wahl der Origoinstanz besteht nach allem aus folgenden sieben Kategorien: Sprecher (S), Partner (P), abstrakte Person (aP), gerichtetes Objekt (O(G+)), Begrenzung (B), nicht verbalisierte Origo (nvO) und ohne erschließbare Origobesetzung (oO).

Jeder Lokalisation eines Objekts innerhalb einer Lokalisationssequenz wurde - wie oben beschrieben - eine Origoinstanz zugeordnet. Daraus ergibt sich für die Lokalisationssequenz jeder Vp die Anzahl der Besetzungen pro Kategorie. Für die inferenzstatistische Auswertung wurde nun für jede Vp bestimmt, in welcher Kategorie der überwiegende Teil ihrer Äußerungen liegt, d.h. welche Origoinstanz beim Lokalisieren präferiert wurde. Zu diesem Zweck wurden die Vpn jeweils der

Origo-Kategorie zugeordnet, in der mehr als 50% ihrer Lokalisationen liegen. Nach diesem Kriterium konnten 35 von insgesamt 40 Vpn den beschriebenen Kategorien zugeordnet werden. Fünf Vpn erreichten in keiner der Kategorien das Kriterium. Sie konnten nicht in die statistische Auswertung einbezogen werden.

Des Weiteren wurde für jede Vp durch Auszählen der in der Reihenfolge ihres Auftretens kodierten Origoinstanzen die Anzahl der Wechsel der Origoinstanzen bestimmt.

(b) Bestimmung der Ausrichtung der Origoinstanz und des Richtungswechsels: Die Ausrichtung der Origoinstanz wurde anhand der Lokativverwendung rekonstruiert; d.h. es wurde erschlossen, aus welcher Blickrichtung die entsprechende Lokalisation erfolgt sein muß, wenn man unterstellt, daß die Vp bemüht ist, ihre Aufgabe korrekt und kooperativ zu erfüllen. Im einzelnen besteht das Kategoriensystem zur Bestimmung der Richtung der Origoinstanz aus folgenden Kategorien: Lokalisationen aus (1) 'Richtung Schreibtisch', (2) 'Richtung Tür', (3) 'Richtung Stuhl a' und (4) 'Richtung Stuhl b' sowie Lokalisationen (5) 'ohne rekonstruierbare Richtung' (siehe Abb. 1).

Wie bei der Auswertung der Besetzung der Origo wurde auch hier jeder Objektlokalisierung einer Lokalisationssequenz in der Reihenfolge ihres Auftretens eine 'Blickrichtung' der Origoinstanz zugeordnet. Für jede Vp wurde die präferierte Ausrichtung der Origoinstanzen durch die Zuordnung der Vp zu der Kategorie, in der mehr als 50% ihrer Äußerungen liegen bestimmt. Auf diese Weise konnten 38 von 40 Vpn den Kategorien zugeordnet werden. Zwei Vpn hatten in keiner der Kategorien mehr als 50% ihrer Lokalisationen, so daß sie für die inferenzstatistische Auswertung nicht in Betracht kommen.

Für jede Vp wurde außerdem die Anzahl der Richtungswechsel (wie die Wechsel der Origobesetzung) durch Auszählen bestimmt.

Die Lokalisationssequenzen wurden von zwei unabhängigen Beurteilern ausgewertet, die eine Übereinstimmung von 80% erzielten.

(ii) Auswertung der Legetechnik: Wir wollten in dieser Untersuchung einen ersten Versuch unternehmen, die mentale Repräsentation der vorgegebenen Objektkonstellation beim Sprecher nonverbal zu erfassen. Zu diesem Zweck notierte der V1 die Reihenfolge, in der die Vp die maßstabsgetreuen Gegenstände im vorgegebenen Grundriß anordnete, sowie deren 'Standort', falls er vom tatsächlichen abwich, und die Richtung, in die die Vp den Grundriß vor sich hinlegte. Wir haben den mit der Legetechnik rekonstruierten Referenzbereich nur danach ausgewertet, wieweit er mit der realen Objektkonstellation übereinstimmt. Zu diesem Zweck wurden zunächst nur die fehlenden Objekte und die falsch (am falschen Standort) erinnerten Objekte gemeinsam ausgezählt. Für jede Vp wurde so eine Fehlersumme ermittelt.

5. Ergebnisse

(i) Besetzung der Origoinstanz: In Abhängigkeit von den Sprecherzielen (Beschreibung vs. Findenlassen) und der Lokalisationskompetenz des Partners (Student vs. Kind) ergab sich die Verteilung der Vpn entsprechend ihrer präferierten Origobesetzung, wie sie in Abb. 3 dargestellt ist. Von den 35 auswertbaren Vpn haben 24 vorzugsweise den Partner als Origoinstanz gewählt.

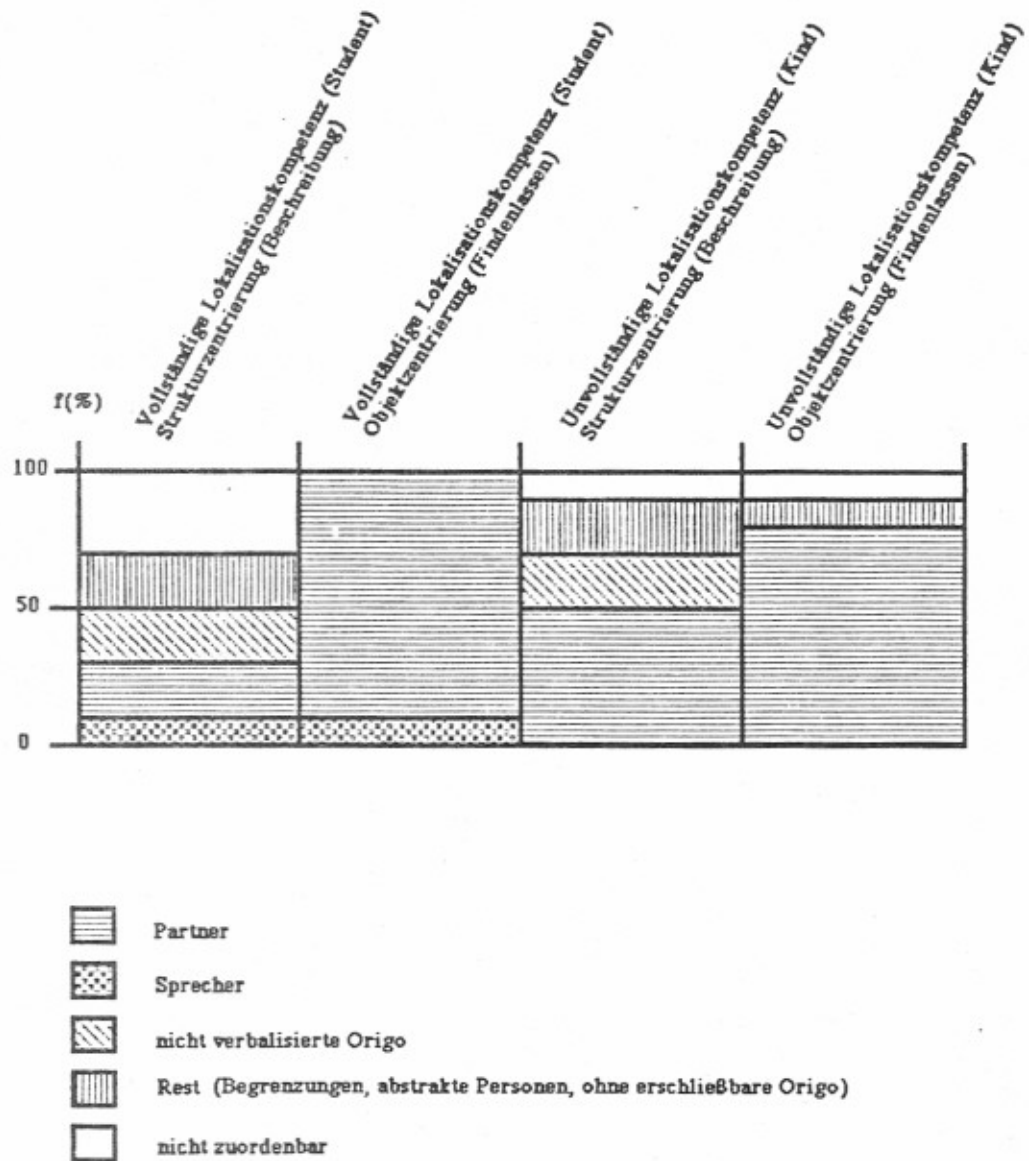


Abb. 3: Verteilung der Vpn entsprechend der von ihnen präferierten Besetzung der Origoinstanz (n=40)

Sprecherziele: In der Bedingung Objektzentrierung (Findenlassen) haben 17 Vpn den Partner als Origoinstanz präferiert, in der Bedingung Strukturzentrierung (Beschreibung) 7 Vpn. Dieser Unterschied ist signifikant ($\chi^2 = 4,17$; Tafelwert_(1;95% adjustiert) = 3,84).

Lokalisationskompetenz des Partners: Den Partner als Origoinstanz präferieren in der Bedingung vollständige Lokalisationskompetenz (Student) 11 Vpn, in der Bedingung unvollständige Lokalisationskompetenz (Kind) 13 Vpn. Es ergeben sich hier also keinerlei Hinweise auf einen Einfluß von Partnermerkmalen auf die Origobesetzung.

Wechsel der Origoinstanz: Tabelle 1 enthält die Ergebnisse für die Wechsel der Origoinstanz. In Abhängigkeit von den untersuchten Variablen ergeben sich folgende Mittelwerte und Streuungen für die Anzahl der Wechsel der Origoinstanzen:

Tab. 1: Mittelwerte und Streuungen der Wechsel der Origoinstanzen in den vier Bedingungen

		Sprecherziele	
		Beschreibung	Findenlassen
L o k a l i s t r a t e i o n z	Student	x=2.3 s=1.89	x=0.6 s=1.9
	Kind	x=2.5 s=1.72	x=0.6 s=1.56

Eine Varianzanalyse führte zu folgenden Effekten:

- (i) Der Faktor 'Sprecherziele' erweist sich als signifikant. $F_{(1,36)} = 10.286$, $p = .003$ **
- (ii) Der Faktor 'Lokalisationskompetenz' ist nicht signifikant. $F_{(1,36)} = 0.032$, $p = .86$ n.s.
- (iii) Die Interaktion ist nicht signifikant.
 $F_{(1,36)} = 0.032$ $p = .86$ n.s.

Das bedeutet: Beim Beschreiben (Strukturzentrierung) finden signifikant mehr Origowechsel statt als beim Findenlassen (Objektzentrierung). Für den Einfluß von Partnermerkmalen ergeben sich wiederum keine Hinweise.

(ii) Richtung der Origoinstanzen in Relation zur Objektkonstellation: In Abhängigkeit von den Sprecherzielen (Beschreibung vs. Findenlassen) und der Lokalisationskompetenz des Partners (Student vs. Kind) wurde die in Abbildung 4 dargestellte Verteilung der Vpn, entsprechend der von ihnen beim Lokalisieren präferierten Richtung der Origoinstanz, gefunden. Von 40 Vpn wurden 38 in die inferenzstatistische Auswertung einbezogen (vgl. S. 13).

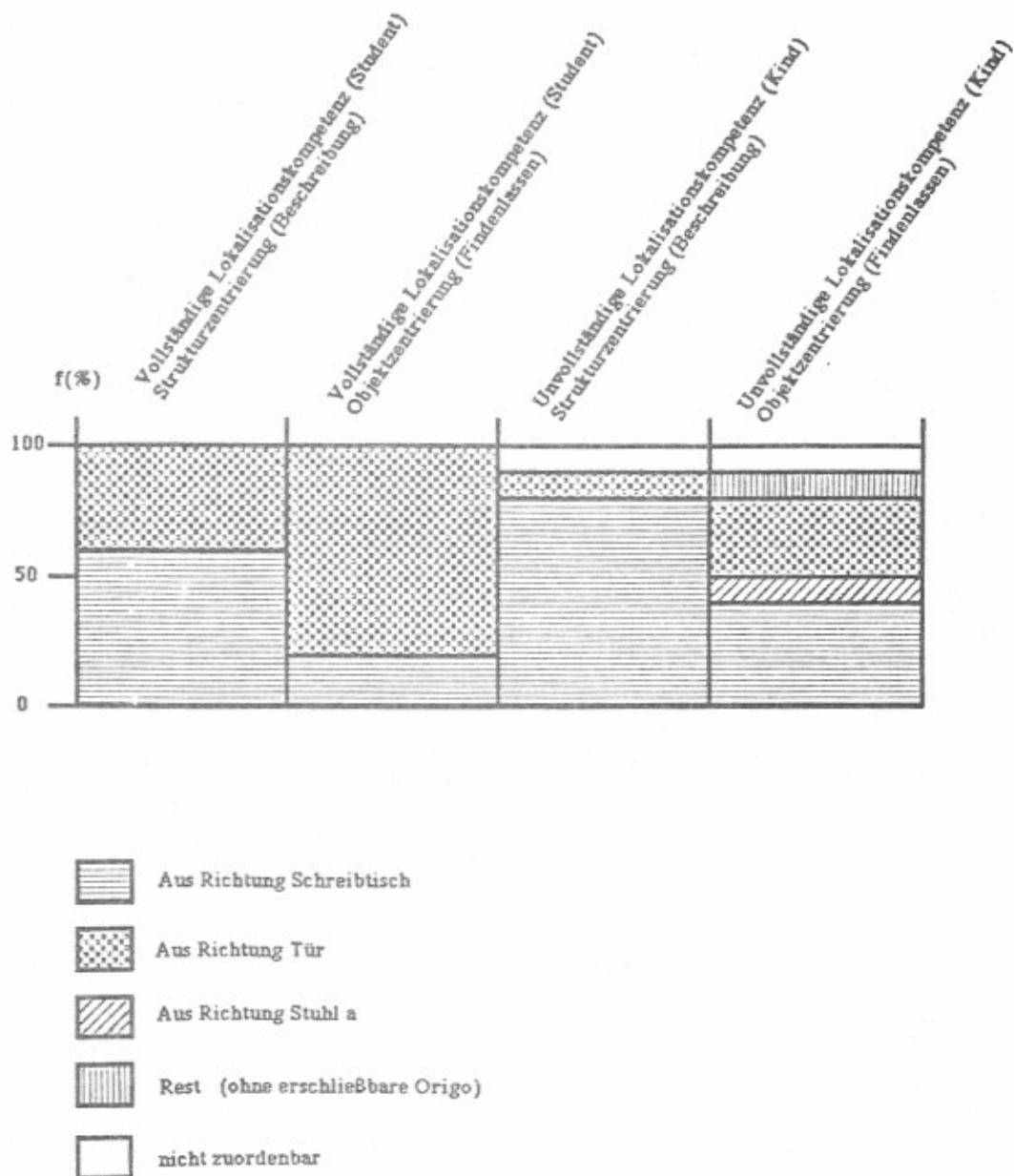


Abb. 4: Verteilung der Vpn entsprechend der von ihnen präferierten Richtung der Origoinstanz beim Lokalisieren (n=40)

In die folgende Auswertung wurden lediglich die Kategorien 'AUS RICHTUNG SCHREIBTISCH' und 'AUS RICHTUNG TÜR' einbezogen, die von 36 der 38 auswertbaren Vpn beim Lokalisieren präferiert wurden.

Sprecherziele:Tab. 2: Verteilung der Versuchspersonen in der Bedingung Sprecherziele (gemeinsame Betrachtung der unterschiedlichen Lokalisationskompetenz)

		RICHTUNG		Summe
		aus Richtung Schreibtisch	aus Richtung Tür	
S P R E C H E R Z I E L E	Beschreibung	14	5	19
	Suchenlassen	6	11	17
	Summe	20	16	36

Die Häufigkeitsunterschiede sind signifikant ($\chi^2 = 12,49$; Tafelwert (1; 99% adjustiert) = 7,88): Beim Findenlassen wird bevorzugt von der Tür aus, beim Beschreiben wird bevorzugt vom Schreibtisch aus lokalisiert.

Lokalisationskompetenz des Partners:Tab. 3: Verteilung der Versuchspersonen in der Bedingung Lokalisationskompetenz (gemeinsame Betrachtung der Sprecherziele)

		RICHTUNG		Summe
		aus Richtung Schreibtisch	aus Richtung Tür	
L O K K A O L M I P S E A T E I N O Z N S	Kind	12	4	16
	Student	8	12	20
	Summe	20	16	36

Die Häufigkeiten unterscheiden sich signifikant ($\chi^2 = 13.07$; Tabellenwert_(1; 99% adjustiert) = 7,88). Gegenüber einem Kind wird hier bevorzugt vom Schreibtisch aus, gegenüber einem Studenten wird bevorzugt von der Tür aus lokalisiert.

Wechsel der Richtungen der Origoinstanz: In Abhängigkeit von den untersuchten Variablen ergeben sich folgende Mittelwerte und Streuungen für die Anzahl der Richtungswechsel der Origoinstanzen:

Tab. 4: Mittelwerte und Streuungen der Richtungswechsel in den vier Bedingungen

		Sprecherziele	
		Beschreibung	Suchenlassen
L o k k a o m p i p r a t e i n z o n s	Student	x=2.7 s=2.0	x=0.5 s=1.27
	Kind	x=2.1 s=1.45	x=0.5 s=0.71

Eine Varianzanalyse führt zu folgenden Effekten:

- (i) Der Faktor 'Sprecherziele' erweist sich als signifikant. $F_{(1,36)} = 17.562$, $p = .0 **$
- (ii) Der Faktor 'Lokalisationskompetenz' ist nicht signifikant. $F_{(1,36)} = 0.438$, $p = .51$ n.s.
- (iii) Die Interaktion ist nicht signifikant.
 $F_{(1,36)} = 0.438$, $p = .51$ n.s.

Bei der strukturzentrierten Aufgabe nimmt der Sprecher mehr Richtungswechsel der Origoinstanz vor als bei der objektzen-

trierten Aufgabe. Ein Einfluß der Lokalisationskompetenz des Partners auf die Anzahl der Richtungswechsel konnte nicht gefunden werden.

(iii) Legetechnik: Die Rekonstruktion der Objektkonstellation anhand der Legetechnik sollte uns erste Hinweise auf die Genauigkeit bzw. Vollständigkeit der sprecherseitigen mentalen Repräsentation der Objektkonstellation geben. In Abhängigkeit von den untersuchten Variablen ergeben sich folgende Mittelwerte und Streuungen für die Fehler beim versuchten Nachlegen der Objekte:

Tab. 5: Mittelwerte und Streuungen der Fehler bei der Legetechnik

		Sprecherziele	
		Beschreibung	Findenlassen
L o k a l i s a t i o n s	Student	x=0.9 s=1.287	x=2.1 s=1.663
	Kind	x=0.7 s=1.059	x=2.2 s=1.874

Eine Varianzanalyse führt zu folgenden Effekten:

- (i) Der Faktor 'Sprecherziele' erweist sich als signifikant. $F_{(1,36)} = 8.050$; $p = .01^{**}$
- (ii) Der Faktor 'Lokalisationskompetenz' ist nicht signifikant. $F_{(1,36)} = 0.011$; $p = .92$
- (iii) Die Interaktion ist nicht signifikant.
 $F_{(1,36)} = 0.099$; $p = 0.75$

Wenn das Ziel des Sprechers darin besteht, objektzentriert zu lokalisieren (der Partner soll die Tasse a finden), dann wer-

den bei der Legetechnik signifikant mehr Fehler gemacht, als wenn der Sprecher strukturzentriert lokalisiert, und zwar unabhängig davon, ob der Sprecher den Partner als Studenten oder als Kind repräsentiert.

Dieses Ergebnis zeigt erwartungsgemäß, daß die Bedingung 'Strukturzentrierung' vom Sprecher selbst eine weitaus detailliertere Repräsentation der Lokalisationskonstellation erfordert, als dies bei der Bedingung Objektzentrierung der Fall ist. Ein Einfluß der Lokalisationskompetenz des Partners läßt sich nicht nachweisen.

6. Diskussion

Ein Ziel dieser Untersuchung war es zu prüfen, ob und wie sich komplexe sprachliche Lokalisationen in Abhängigkeit von der Zielsetzung des Sprechers (Struktur- oder Objektzentrierung) hinsichtlich der Besetzung der Origoinstanz, ihrer Ausrichtung in Bezug zur Objektkonstellation sowie der Anzahl von Wechseln der Origoinstanz unterscheiden. Tatsächlich zeigt sich, daß sozusagen auf die Belange des Gesprächspartners beim Lokalisieren stärker eingegangen wird, wenn der Sprecher den Partner in die Lage versetzen will, ein bestimmtes Objekt zu identifizieren: Bei objektzentrierter Zielsetzung wählt der Sprecher häufiger den Partner als Origoinstanz. Die Origoinstanz erhält hier auch häufiger diejenige Richtung zur Objektkonstellation, die der Partner ohnehin einnimmt, wenn er die 'Szene' betritt, d.h. die Lokalisationen erfolgen meist 'von der Tür aus'. Das Lokalisieren zum Zwecke des Findenlassens steht meist in einem direktiven Handlungskontext; direktives Handeln erfordert möglichst eindeutige Adressierung und leichte Orientierung des Partners.

Will der Sprecher dem Partner hingegen eine genaue Vorstellung von der gesamten Objektkonstellation vermitteln, so ist die Wahl des Blickwinkels - Schreibtisch oder Tür - eher beliebig, so daß der Sprecher meist den leichten Weg beschreitet und aus der 'egozentrischen' Perspektive lokalisiert (= Schreibtisch), die er in der Kognitionsphase eingenommen hatte.

Hinsichtlich der Anzahl von Wechseln der Origoinstanz im Verlaufe einer Lokalisationssequenz wird deutlich, daß der Sprecher bei der (komplexeren) strukturzentrierten Zielsetzung deutlich mehr Wechsel produziert als bei der (weniger komplexen) objektzentrierten Zielsetzung. Vielleicht "erlaubt" sich der Sprecher aber auch im quasi-direktiven Kontext weniger Wechsel, um wiederum dem Partner die Orientierung zu erleichtern.

Entgegen unseren Erwartungen konnte ein Einfluß der Lokalisationskompetenz des Partners nur bzgl. der vom Sprecher präferierten Ausrichtung der Origoinstanz zur Objektkonstellation nachgewiesen werden. Während bei vollständiger Lokalisationskompetenz des Partners (Student) weit mehr 'aus Richtung Tür' lokalisiert wurde, wurde bei unvollständiger Lokalisationskompetenz (Kind) am häufigsten 'aus Richtung Schreibtisch', d.h. aus der Richtung, aus der der Sprecher die Objektkonstellation gesehen hatte, lokalisiert. Für diesen unerwarteten Effekt fehlt uns bisher eine plausible Erklärung.

Ein Grund dafür, daß die Variable 'Lokalisationskompetenz des Partners' die von uns vermuteten Unterschiede bei den Lokalisationssequenzen nicht provozierte, kann in der gewählten Wahrnehmungsbedingung des Sprechers liegen. Wenn die Vpn ihre Partner während der Lokalisierung nicht aktuell sehen können, fällt es ihnen möglicherweise schwer, sich darauf zu konzentrieren, daß ihr Gesprächspartner ein Kind bzw. ein Student

ist. Bei weiteren Untersuchungen muß dieser Umstand besonders berücksichtigt werden. Es bleibt weiterhin zu bedenken, ob unsere abhängigen Variablen für dieses Partnermerkmal geeignete Indikatoren für potentielle Unterschiede sind.

Die mentale Repräsentation der Objektkonstellation weist erwartungsgemäß deutliche Unterschiede in Abhängigkeit von der Zielsetzung des Sprechers auf. Bei der objektzentrierten Aufgabenstellung werden viel weniger Objekte repräsentiert als bei strukturzentrierter Aufgabenstellung. Die mentale Repräsentation der Objektkonstellation erscheint im Vergleich eher unvollständig bzw. weniger genau. In Abhängigkeit von der Lokalisationskompetenz des Partners konnten auch hier keine Unterschiede gefunden werden.

Unsere bisherigen Befunde zur Legetechnik können nicht befriedigen. Zwar spricht das Verfahren ersichtlich auf einen eher trivialen Effekt an, doch sind wir bei der Auswertung viel zu grob und undifferenziert vorgegangen, um interessantere Ergebnisse erwarten zu können. Experimentelle Aufschlüsse zum Zusammenhang der Produktion von Lokalisationssequenzen mit sprecherseitigen Repräsentationen (unter variablen EPID-Bedingungen) erscheinen aber dringlich. Diesem Thema wollen wir in einigen Folgeuntersuchungen nachgehen.

Literatur

- Bortz, J. (1985). Lehrbuch der Statistik (2. Aufl.). Berlin: Springer.
- Bürkle, B., Nirmaier, H. & Herrmann, Th. (1986). "Von dir aus...". Zur hörerbegogenen lokalen Referenz (Arbeiten der Forschergruppe "Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext" Heidelberg/Mannheim, Bericht Nr. 10). Mannheim: Universität, Lehrstuhl Psychologie III.
- Ehrich, V. & Koster, Ch. (1983). Discourse organization and sentence form: The structure of room descriptions in Dutch. Discourse Processes, 6, 169-195.
- Herrmann, Th. (1985). Allgemeine Sprachpsychologie. München: Urban & Schwarzenberg.
- Herrmann, Th., Bürkle, B., Nirmaier, H. & Mangold, R. (1986). VOHILIRE: Untersuchungen zur hörerbegogenen Objektlokalisierung (Arbeiten der Forschergruppe "Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext" Heidelberg/Mannheim, Bericht Nr. 7). Mannheim: Universität, Lehrstuhl Psychologie III.
- Klein, W. (1979). Wegauskünfte. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik, 33, 9-57.
- Klein, W. (1982). Local deixis in route directions. In R.J. Jarvella & W. Klein (Eds.), Speech, place, and action (pp. 161-182). Chichester: Wiley.
- Klein, W. (1983). Deixis and spatial orientation in route directions. In H.L. Pick & L.P. Acredolo (Eds.), Spatial orientation. Theory, research, and application (pp. 283-311). New York: Plenum Press.
- Linde, C. & Labov, W. (1975). Spatial networks as a site for the study of language and thought. Language, 51, 924-939.
- Miller, G.A. & Johnson-Laird, P.N. (1976). Language and perception. Cambridge: Cambridge University Press.
- Ullmer-Ehrich, V. (1979). Wohnraumbeschreibungen. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik, 9, 58-83.

ANHANG

INSTRUKTION/ Student / objektzentriert (1)

Wir beschäftigen uns in diesem Experiment mit dem Problem, wie die räumliche Anordnung verschiedener Gegenstände einem Gesprächspartner vermittelt wird.

Ich werde dir jetzt gleich eine solche Anordnung zeigen. Deine Aufgabe besteht darin, einem Studenten die Anordnung telefonisch zu beschreiben, so daß er dort einen bestimmten Gegenstand finden kann. Der Student heißt Michael Keller und hier ist auch ein Bild von ihm.
(Bild zeigen)

Wenn soweit alles klar ist, zeige ich dir jetzt das Arrangement.
(Wechsel in Sabines Büro, Vp setzt sich an den Schreibtisch)

Du siehst hier (zeigen) eine Anordnung von Gegenständen. Michael soll diese Tasse (Tasse a zeigen) finden.

Schau dir also alles in Ruhe an und sage wenn du soweit bist, daß du mit Michael telefonieren möchtest.
(Wechsel zum Telefon, Heidis Büro)

Wenn du jetzt anrufst, denk bitte daran, daß Michael ein Student ist. Wenn du soweit bist, dann wähl die Nummer 5 2 7 3.
(Wenn Vp fertig ist, gibt der VL ihr die Zimmerskizze in die Hand und legt ihr die Gegenstände hin)

Kannst du jetzt bitte die Anordnung in dieser Skizze nochmal nachbauen?
(VL notiert die Ausrichtung der Skizze, die Reihenfolge der Gegenstände und die Abweichungen vom Originalarrangement)

INSTRUKTION/ Kind / objektzentriert (2)

Wir beschäftigen uns in diesem Experiment mit dem Problem, wie die räumliche Anordnung verschiedener Gegenstände einem Gesprächspartner vermittelt wird.

Ich werde dir jetzt gleich eine solche Anordnung zeigen. Deine Aufgabe besteht darin, einem 9-jährigen Kind die Anordnung telefonisch zu beschreiben, so daß es dort einen bestimmten Gegenstand finden kann. Das Kind heißt Michael Keller und hier ist auch ein Bild von ihm. (Bild zeigen)

Wenn soweit alles klar ist, zeige ich dir jetzt das Arrangement.
(Wechsel in Sabines Büro, Vp setzt sich an den Schreibtisch)

Du siehst hier (zeigen) eine Anordnung von Gegenständen. Michael soll diese Tasse (Tasse a zeigen) finden.

Schau dir also alles in Ruhe an und sage wenn du soweit bist, daß du mit Michael telefonieren möchtest.

(Wechsel zum Telefon, Heidis Büro)

Wenn du jetzt anrufst, denk bitte daran, daß Michael ein 9-jähriges Kind ist. Wenn du soweit bist, dann wähl die Nummer 5 2 7 3.

(Wenn Vp fertig ist, gibt der VL ihr die Zimmerskizze in die Hand und legt ihr die Gegenstände hin)

Kannst du jetzt bitte die Anordnung in dieser Skizze nochmal nachbauen?

(VL notiert die Ausrichtung der Skizze, die Reihenfolge der Gegenstände und die Abweichungen vom Originalarrangement)

INSTRUKTION/ Student / strukturzentriert (3)

Wir beschäftigen uns in diesem Experiment mit dem Problem, wie die räumliche Anordnung verschiedener Gegenstände einem Gesprächspartner vermittelt wird.

Ich werde dir jetzt gleich eine solche Anordnung zeigen. Deine Aufgabe besteht darin, einem Studenten die Anordnung telefonisch zu beschreiben. Der Student heißt Michael Keller und hier ist auch ein Bild von ihm. (Bild zeigen)

Wenn soweit alles klar ist, zeige ich dir jetzt das Arrangement.
(Wechsel in Sabines Büro, Vp setzt sich an den Schreibtisch)

Du sollst nachher die Anordnung der Gegenstände, die sich hier (zeigen) in diesem Bereich des Zimmers befinden, beschreiben. Michael soll das in einem Puppenstubenmodell nachbauen können.

Schau dir also alles in Ruhe an und sage wenn du soweit bist, daß du mit Michael telefonieren möchtest.

(Wechsel zum Telefon, Heidis Büro)

Wenn du jetzt anrufst, denk bitte daran, daß Michael ein Student ist. Wenn du soweit bist, dann wähl die Nummer 5 2 7 3.

(Wenn die Vp fertig ist, gibt der VL ihr die Zimmerskizze in die Hand und legt ihr die Gegenstände hin)

Kannst du jetzt bitte die Anordnung in dieser Skizze nochmal nachbauen?

(VL notiert die Ausrichtung der Skizze, die Reihenfolge der Gegenstände und Abweichungen vom Originalarrangement)

INSTRUKTION/ Kind / strukturzentriert (4)

Wir beschäftigen uns in diesem Experiment mit dem Problem, wie die räumliche Anordnung verschiedener Gegenstände einem Gesprächspartner vermittelt wird.

Ich werde dir jetzt gleich eine solche Anordnung zeigen. Deine Aufgabe besteht darin, einem 9-jährigen Kind die Anordnung telefonisch zu beschreiben. Das Kind heißt Michael Keller und hier ist auch ein Bild von ihm. (Bild zeigen)

Wenn soweit alles klar ist, zeige ich dir jetzt das Arrangement.
(Wechsel in Sabines Büro, Vp setzt sich an den Schreibtisch)

Du sollst nachher die Anordnung der Gegenstände, die sich hier (zeigen) in diesem Bereich des Zimmers befinden, beschreiben. Michael soll das in einem Puppenstubenmodell nachbauen können.

Schau dir also alles in Ruhe an und sage wenn du soweit bist, daß du mit Michael telefonieren möchtest.

(Wechsel zum Telefon, Heidis Büro)

Wenn du jetzt anrufst, denk bitte daran, daß Michael ein 9-jähriges Kind ist. Wenn du soweit bist, dann wähl die Nummer 5 2 7 3.

(Wenn die Vp fertig ist, gibt der VL ihr die Zimmerskizze in die Hand und legt ihr die Gegenstände hin)

Kannst du jetzt bitte die Anordnung in dieser Skizze nochmal nachbauen?

(VL notiert die Ausrichtung der Skizze, die Reihenfolge der Gegenstände und Abweichungen vom Originalarrangement)

V e r z e i c h n i s

der Arbeiten der Forschergruppe "Sprechen und
Sprachverstehen im sozialen Kontext"

Heidelberg / Mannheim

- Nr. 1 Mangold, R. & Herrmann, Th.: Zur maschinellen
Klassifikation von Aufforderungen. März 1984.
- Nr. 2 Winterhoff-Spurk, P. & Grabowski-Gellert, J.:
Nonverbale Kommunikation und die Direktheit
von Direktiva: Der Ton macht die Musik!
März 1985.
- Nr. 3 Herrmann, Th., Hoppe-Graff, S., Nirmaier, H. &
Schöler, H.: Partnerbezogenes Berichten:
Perspektive, Fokus und Linearisierung.
April 1985.
- Nr. 4 Schell, M. & Herrmann, Th.: MKS. Eine mehr-
klassige Kunstsprache. März 1985.
- Nr. 5 Grabowski-Gellert, J. & Winterhoff-Spurk, P.:
Sprechen, Betonen, Lächeln. Teil I: Zur
Interaktion verbaler und nonverbaler Äuße-
rungskomponenten beim Auffordern.
Januar 1986.
- Nr. 6 Grabowski-Gellert, J. & Winterhoff-Spurk, P.:
Sprechen, Betonen, Lächeln. Teil II:
Modelldiagnose mit 'Conjoint-Measurement'-
Verfahren. Februar 1986.
- Nr. 7 Herrmann, Th., Bürkle, B., Nirmaier, H. &
Mangold, R.: VOHILIRE: Untersuchungen zur
hörerbezogenen Objektlokalisierung.
April 1986.
- Nr. 8 Graumann, C.F. & Sommer, C.M.: Perspektivität
und Sprache: I. Perspektivische Textproduktion.
Juli 1986.

- Nr. 9 Egel, H., Pobel, R. & Herrmann, Th.: Die Anwendung des Wort-Nichtwort-Paradigmas bei der prozeß-analytischen Untersuchung der Sprachproduktion. August 1986.
- Nr. 10 Bürkle, B., Nirmaier, H. & Herrmann, Th.: "Von dir aus ...". Zur Hörerbezogenen lokalen Referenz. August 1986.
- Nr. 11 Wintermantel, M., Siegerstetter, J., Laux, H. & Dennig, K.: Skriptverfügbarkeit und Verstehen von Handlungsanweisungen: Die IMARELLO-Studien. November 1986.
- Nr. 12 Herrmann, Th., Bürkle, B. & Nirmaier, H.: Zur Hörerbezogenen Raumreferenz: Hörerposition und Lokalisationsaufwand. Januar 1987.
- Nr. 13 Winterhoff-Spurk, P. & Grabowski-Gellert, J.: "... the sauce of the sentence ...?" - Ein Experiment zur suppletorischen Funktion non-verbaler Komponenten bei der Sprachproduktion. Mai 1987.
- Nr. 14 Weimer, E., Wagner, F. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation von geschlechtertypischen Interaktionen. Ein Modell zur Analyse der sprachlichen Darstellungen von Geschlechterbeziehungen. August 1987.
- Nr. 15 Egel, H., Herrmann, Th., Hornung, A. & Dittrich, S.: Rotation und/oder Antonymeninterferenz als Determinanten des kognitiven Aufwands beim Hörerbezogenen Lokalisieren. Januar 1988.
- Nr. 16 Herrmann, Th. & Mangold, R.: Objektbenennung und Raumreferenz im Lichte wahrheitsbezogener Aussagenbewertung. Mit einem Kommentar von Ch. v. Stutterheim. Februar 1988.
- Nr. 17 Pobel, R., Grosser, C., Mangold, R. & Herrmann, Th.: Zum Einfluß Hörerseitiger Wahrnehmungsbedingungen auf die Überspezifikation von Objektbenennungen. April 1988.

- Nr. 18 Egel, H. & Carroll, M.: Überlegungen zur Entwicklung eines integrierten linguistischen und sprachpsychologischen Klassifikationssystems für sprachliche Lokalisationen. Mai 1988
- Nr. 19 Weimer, E., Schwarz, S. & Fruse, L.: Soziale Repräsentation und Sprache: Zur Wirkung kulturell geteilten Wissens bei der Versprachlichung von geschlechtertypischen und -untypischen Handlungen. Mai 1988.
- Nr. 20 Herrmann, Th., Dittrich, S., Egel, H. & Hornung, A.: Lokalisationssequenzen, Sprecherziele und Partnermerkmale. Ein Erkundungsexperiment. Juli 1988.